

26. April 2012, 18h c.t., Raum VG 3.102

JProf. Dr. Tilmann Köppe (Göttingen)

Die moderne ›Krise des Ich‹ und die Aufgaben der Literaturwissenschaft

Respondenz: Dr. Olav Krämer (Freiburg i. Br.)

31. Mai 2012, 18h c.t., Raum VG 3.102

Dr. Rüdiger Singer (Göttingen)

Allegorie - Karikatur - Charakter-Bildnis: Grafische Gattungen als Vorbild für Beschreibungsstrategien von Schauspielkunst im England des 18. Jahrhunderts

Respondenz: JProf. Dr. Ralf Haekel (Göttingen)

28. Juni 2012, 18h c.t., Raum VG 3.102

Dr. Claudia Hillebrandt (Jena)

Das Gedicht im Ohr. Überlegungen zum Verhältnis von Lyrik und Akustik

Respondenz: Dr. Peer Trilcke (Göttingen)

Das **Göttinger philologische Forum** (GpF) ist eine Vortragsreihe, die der Präsentation und Diskussion von Forschungsprojekten in den Philologien auf nachwuchswissenschaftlicher Ebene (Postdoc) dient. Gefördert werden soll durch das GpF die instituts- und universitätsübergreifenden Vernetzung von Postdocs.

Die Vorträge sind öffentlich, Interessierte sind herzlich eingeladen.

Organisation: Berenike Herrmann, Kai Sina, Peer Trilcke
trilcke@phil.uni-goettingen.de - 0551 39-7535 o. 39-7541
www.uni-goettingen.de/gpf

Gefördert durch den **Universitätsbund Göttingen e.V.**
und das **Seminar für Deutsche Philologie**

JProf. Dr. Tilmann Köppe (Göttingen)

Die moderne ›Krise des Ich‹ und die Aufgaben der Literaturwissenschaft

Respondenz: Dr. Olav Krämer (Freiburg i. Br.)

Abstract

Die drei Romane »The Ambassadors« von Henry James (1903), »Die Feuerprobe« von Ernst Weiß (1923) und »L'Étranger« von Albert Camus (1942) haben ein gemeinsames Thema: Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Protagonist mit Problemen. Für diese Probleme finden die Protagonisten eine je eigene Sprache: Der Protagonist aus »Die Feuerprobe« weiß nicht, wer er ist; Strether aus »The Ambassadors« leidet unter einer Art Bewusstseinspaltung und er fühlt sich unfrei in Bezug auf die Gestaltung seines Lebens; Meursault aus »L'Étranger« ist egal, was aus ihm wird.

So unterschiedlich diese Probleme auf den ersten Blick auch sein mögen – sie haben doch eine gemeinsame Wurzel. Die zugrunde liegenden Konzepte (des Selbstbildes, der Selbstwahl, der Selbstwahrnehmung sowie des autonomen oder authentischen Handelns) lassen sich im Rahmen einer Theorie der Selbstrepräsentation ausbuchstabieren. Diese Theorie ist geeignet zu beschreiben, was das jeweilige Problem der Protagonisten ist; sie erklärt also, warum die Protagonisten sich verhalten, wie sie sich verhalten; außerdem werden von hier aus wichtige Strukturmomente der Romane verständlich. Schließlich wirft die Theorie ein klärendes Licht auf die in der Moderneforschung verbreitete These von der ›Ich-Krise‹: ›Ich-Krisen‹ sind Krisen der Selbstrepräsentation. Die drei Romane lassen sich als Exponenten einer modernen Ausprägung solcher Krisen verstehen. Der Vortrag wird einige Voraussetzungen dieser Interpretationen diskutieren.

31. Mai 2012

Dr. Rüdiger Singer (Göttingen)

Allegorie – Karikatur – Charakter-Bildnis: Grafische Gattungen als Vorbild für Beschreibungsstrategien von Schauspielkunst im England des 18. Jahrhunderts

Respondenz: JProf. Dr. Ralf Haekel (Göttingen)

Abstract

Einhergehend mit der Durchsetzung des Literaturtheaters wurde die Arbeit großer Schauspieler im 18. Jahrhundert zunehmend als »Kunst« betrachtet und zumeist im Bezugsfeld von bildender Kunst und Literatur verortet. Da die Schauspielkunst im Gegensatz zu diesen ‚Schwesterkünsten‘ flüchtig und ortsgebunden war, entstand das Bedürfnis, ihre Spuren in Bildern und Texten festzuhalten und zu verbreiten. Insbesondere in England erfuhren Gemälde, Druckgrafiken und Beschreibungen der Kunst großer Schauspieler ab dem ersten Auftreten David Garricks im Jahr 1741 eine beispiellose Konjunktur. Literarische Darstellungen von Schauspielkunst wurden und werden dabei oft in Analogie zu grafischen verstanden, etwa als »Rollenporträts« (Erika Fischer-Lichte). Mein Vortrag möchte zeigen, dass sich Schauspielkunstbeschreibungen tatsächlich vielfach an künstlerischen Verfahrensweisen orientierten, insbesondere (1) an allegorisierenden Darstellungen von Schauspielern für geglückte Schauspielkunst, (2) an karikierenden Verfahren für missglückte Schauspielkunst und (3) an einer Porträtkunst, die von holländischer Genremalerei sowie dem von William Hogarth proklamierten Genre der »characters« beeinflusst war. Freilich war dieser Einfluss oft ein vermittelter, da die besagten grafischen Gattungen auch auf die Bühne einwirkten, insbesondere im Bereich (1) theatralischer Umzüge, (2) »karikierender« Farcen und (3) der Individualisierung von Komödienrollen sowie der Psychologisierung und Dynamisierung von Tragödienrollen durch David Garrick.

28. Juni 2012

Dr. Claudia Hillebrandt (Jena)

Das Gedicht im Ohr. Überlegungen zum Verhältnis von Lyrik und Akustik

Respondenz: Dr. Peer Trilcke (Göttingen)

Abstract

Die enge Verwandtschaft von Lyrik und Musik ist in Gattungspoetik und -theorie immer wieder hervorgehoben worden und spielt nicht zuletzt in der Praxis der Gedichtinterpretation eine wichtige Rolle. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass die Rede von der »Musikalität« der Lyrik oder eines bestimmten Gedichts in der Regel spezifischer auf die schriftlich fixierten, potentiellen akustischen Dimensionen von lyrischen Texten abzielt, die eben nicht nur still gelesen, sondern auch (nach Maßgabe ihrer kompositorischen Anlage) laut vorgelesen und über das Gehör aufgenommen werden können. Dieser für ein angemessenes Verständnis lyrischer Texte offenbar bedeutsamen Materialität von Sprache wird in der neueren Lyriktheorie denn auch verstärkt Rechnung getragen (Rüdiger Zymner). In der Interpretationspraxis ist dagegen nicht immer klar, ob und wie die akustische Dimension lyrischer Texte einbezogen werden soll.

Ausgehend von einem Fallbeispiel benennt der Vortrag einige Probleme, vor die sich auf akustische Aspekte abzielende Gedichtinterpretationen gestellt sehen, und konturiert an dieser Beobachtung anschließend zugleich mein auf diese akustische Dimension von Lyrik bezogenes Habilitationsprojektes.



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN